

Ein besonderer Platz für Lebewesen

PROJEKT Auf dem Campus der Gustav-Heinemann-Schule und der Werner-Heisenberg-Schule entsteht ein Biodiversitätshügel

Rüsselsheim – Eva Distler hält Gänsefuß und Melden in die Höhe und zeigt auf den Hügel. „Das Unkraut kommt ihr aus dem Boden ziehen“, fordert sie die Schüler der Klasse B der Einführungsphase in der Gustav-Heinemann-Schule auf.

Die Naturgarten-Expertin und die Schüler befinden sich mit Sylvia Mohr vom Gebäudemangement des Schulträgers Kreis Groß-Gerau und der Schulleiterin Kerstin Horcher-Müller auf dem gemeinsamen Campus des Oberstufengym-

nasiums und der beruflichen Werner-Heisenberg-Schule. Vor ihnen liegt ein sandiger und staubiger Hügel, aus dem Unkrautreste hervorlugen. Die Woche rupfte und zupfte bereits ein Fachbetrieb, einige Pflanzen blieben jedoch noch stehen.

Die Wurzeln sind tief, weiß Distler. Trotz der Staubentwicklung rücken die Schüler dem Unkraut mit Leidenschaft zu Leibe. Sie wissen: Es ist der Start eines Projektes. Denn hier soll ein Biodiversitätshügel entstehen, ein Hü-

gel, auf dem der Kreis und die Schule die Artenvielfalt fördern möchte.

Im November wird gepflanzt

Schülerin Clarice findet die Idee gut: „Wir können die Natur verbessern und erhalten“, sagt sie. Die Schüler machten etwas für die Tierwelt. Andreea stellt fest, dass die Menschen von der Natur abhängig seien. Es sei gut, wenn die Vielfalt von Pflanzen und Tieren gefördert werde. „Der Staub und der Dreck machen uns nicht aus“, versichert sie.

In die Atemwege dringt der Staub zumindest nicht. Die Mund-Nasen-Maske schützt nicht nur vor Viren, sondern auch vor Staub.

Schulleiterin Horcher-Müller informiert, dass die Gestaltung dieses Schulhofteils aus finanziellen Gründen zurückgestellt worden sei. Jetzt sei es möglich, den Campus fertigzustellen – wenn auch nicht in der ursprünglich geplanten Form eines Amphitheater-erinnernden Aufenthaltsortes.

Nicht zuletzt wegen der begrenzten Mittel sei die Idee



Da hinten: Landschaftsgärtnerin Eva Distler zeigt den Schülern, wo sie Gänsefuß und Melden rupfen sollte. FOTO: KOSLOWSKI



Rupfen trotz der Staubentwicklung mit Leidenschaft: Tabea, Tamara, Andreea, Mira und Clarice (von links).

geboren worden, einen Hügel für die Biodiversität zu gestalten – ein Projekt, bei dem die Schüler selbst Hand anlegen können.

Bei diesem ersten Vortreffen sollte das Projekt vorgestellt werden und spontan sei beschlossen worden, das Unkraut zu rupfen. Im November sollen dann bei einem Projekttag die Pflanzen ge-

setzt werden. Den Schwerpunkt will Distler auf heimische Waldpflanzen setzen. Auf der Spitze des Hügelplans plant sie einen fünf bis sechs Meter breiten Saum mit Wildblumenwiesen und verschiedenen Gehölzen. Rundherum möchte sie eine Magerwiese säen.

Beides soll im Dialog mit Ecken aus Totholz und Stei-

nen für Insekten und Eidechsen stehen. Blühen sollen die Pflanzen in ihrem natürlichen Zyklus in ihrem Höhepunkt von Mai bis Juli.

Der Hügel werde „differenziert gepflegt“, sagt Distler. Der Saum auf der Spitze werde stehengelassen, die Magerwiese soll ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden. Die Schüler werden auch in die

Pflege eingebunden. Biologielehrerin Kristin Brodzik ist begeistert von dem Projekt.

Auf dem schönen Schulgelände fehlten bisher Blühpflanzen, stellt sie fest. Das Thema Biodiversität ziehe sich durch den ganzen Unterricht. „Hier können die Schüler jetzt auch mal praktisch arbeiten“, sagt sie.

RÜDIGER KOSLOWSKI